

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 198.

Freitag, den 17. Juli.

1835.

Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn betreffend.

Wenn der Verf. des in Nr. 194 dies. Bl. befindlichen, den Mündungspunct der anzulegenden Eisenbahn betreffenden Aufsatzes sich wirklich den Schein zu geben beabsichtigt, als spreche er im Namen und Auftrage aller Leipziger Bürger, so hätte er wohl bedenken sollen, daß er sich zum Wortführer eines Publicums aufwirft, welches, vermöge seiner anerkannten hohen Bildung, es unter seiner Würde hält und ewig halten wird, eines Theils unzeitiges und unstatthafes Mißtrauen in die Verwaltungsfähigkeiten einer zu Vertretung gemeinschaftlicher Interessen von ihm selbst aus seiner Mitte gewählten achtbaren Corporation zu setzen und deren Schritte zu bekritteln und andern Theils eine Vorstadt zu bespötteln und verdächtig zu machen, welche nichts mit dem gedachten Aufsatze und der darin sich ausprechenden Arroganz als höchstens eine große Wasserreichhaltigkeit gemein hat.

Der Herr Verf. des erwähnten Aufsatzes wird sich freilich nicht von einer Einwendung zurückhalten lassen, das Publicum sowohl, als wie ein höchst verehrtes Directorium fortwährend mit seiner unumstößlich richtigen Ansicht zu bombardiren, zumal da er sich für die Stimme der Gesamteinwohner Leipzigs hält. Es möchte demselben aber doch anzurathen seyn, im Fall, daß er sein Meinungs-Bombardement fortzusetzen den Willen hätte, sich weniger gehässige und seine Leidenschaftlichkeit bezeichnende Ausdrücke, als: „„Bieberbau, schiffbare Straßen, Sumpfbäude, worin, wie erwiesen, Krankheiten ihren unabweidbaren Sitz aufschlagen““, zu bedienen. Denn achtbare Einwohner erlauben sich nicht, einen

Theil ihrer Vaterstadt zu bespötteln, und ein auf einer so hohen Stufe von Bildung stehendes Publicum, wie das Leipziger, möchte doch wohl Anstand nehmen, seinen Aufsatz zu unterschreiben, im Gegentheil auf den nicht sehr entfernt liegenden Gedanken gerathen, daß es nur allein einem kleinlichen Privatinteresse eines Einzelnen zur Folie dienen müsse.

Ich wage es gar nicht, das Recht eines Vorschlages in dieser Sache mir anzumessen, nur will ich bloß bemerken, daß, wenn unsre Vorältern so viel Ueberfluthung für den Anbau in wasserreichen Gegenden gehabt hätten, wie der Herr Verf. des oft erwähnten Aufsatzes, eine Halle'sche Gasse, Brühl, Gerbergasse, Ritterstraße u. s. w. bis heute in Leipzig noch nicht zu finden wären.

Oder will der Herr Verf. mit seinem sehr zu Herzen gehenden Aufsatze etwa behaupten (weil nach seiner Meinung, durch seinen Vorschlag nur das Wohl der Gesamteinwohner Leipzigs befördert wird), daß, wenn ein höchst verehrtes Directorium seiner Meinung nicht wäre, dasselbe das Wohl unserer Vaterstadt nicht zu befördern suchte? So viel Selbstliebe wird doch der Herr Verf. nicht haben, daß er Andre, die seine Ansicht mit ihm nicht theilen, nicht eben für so patriotisch und für das Allgemeine besorgt hält, als sich selbst. E. Seyffert.

Ueber das Schwimmen.

Der menschliche Körper ist in dem Zustande gewöhnlicher Gesundheit, wo die Brust mit Luft angefüllt ist, leichter als das Wasser. Diese zur Bekanntmachung günstige Wahrheit könnte mehr Leute hindern zu ertrinken, als nur je alle ersinnliche Verwahrungsmittel bewirken würden, wenn sie allgemein bekannt wären.

Der menschliche Körper, mit der Brust voller